

Integriertes Entwicklungskonzept Heemsen-Liebenau-Marklohe-Steimbke

Die Kooperation Heemsen-Liebenau-Marklohe-Steimbke im Förderprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“

13.11.2012



Vorgeschichte

- **Modellprojekt „Umbau statt Zuwachs“**

Methodischer Ansatz

- **Handlungsfelder**
- **Planungskonzept**
- **Handlungswille**
- **Grundsatzanalyse**
- **Organisationsstruktur**
- **Arbeitskonferenzen**

Förderprojekte

Flächennutzungsplanung und Infrastruktur

Spielregeln der interkommunalen Abstimmung
im Planungsraum

**Samtgemeinden
Heemsen-Liebenau-Marklohe-Steimbke**

„Wir sind die echten Sachsen!“
(Planungsbeirat)

*Integriertes Entwicklungskonzept
Heemsen Liebenau
Marklohe Steimbke*

Herleitung aus MUZ-Projekt



**Flächennutzungsplanung
interkommunal abstimmen und
zusammenführen**

**Siedlungsflächenentwicklung
auf Bevölkerungsentwicklung
ausrichten**

**Siedlungsflächenentwicklung
auf zukunftsfähige
Infrastrukturstandorte
ausrichten**

**Modell zur räumlichen
Steuerung entwickeln und
ausprobieren**



planungsgruppe
lange puche

Planungsbüro
Brudniok

DSK

Städtebauförderung „Kleinere Städte und Gemeinden“,
966 2012-11-13 Transferwerkstatt

*Integriertes Entwicklungskonzept
Heemsen Liebenau
Marklohe Steimbke*

Herleitung aus MUZ-Projekt
Zielsetzung im Planungsraum



© 2012 MUZ-Geschäftsstelle, Holzminden

Bevölkerungsentwicklung 2025

LK Nienburg	-9 % (11.000 Ew)
Heemsen	-8 %
Liebenau	-16 %
Marklohe	-9 %
Steimbke	-13%

18 Kooperationspartner
28.000 Einwohner
65 E/km²

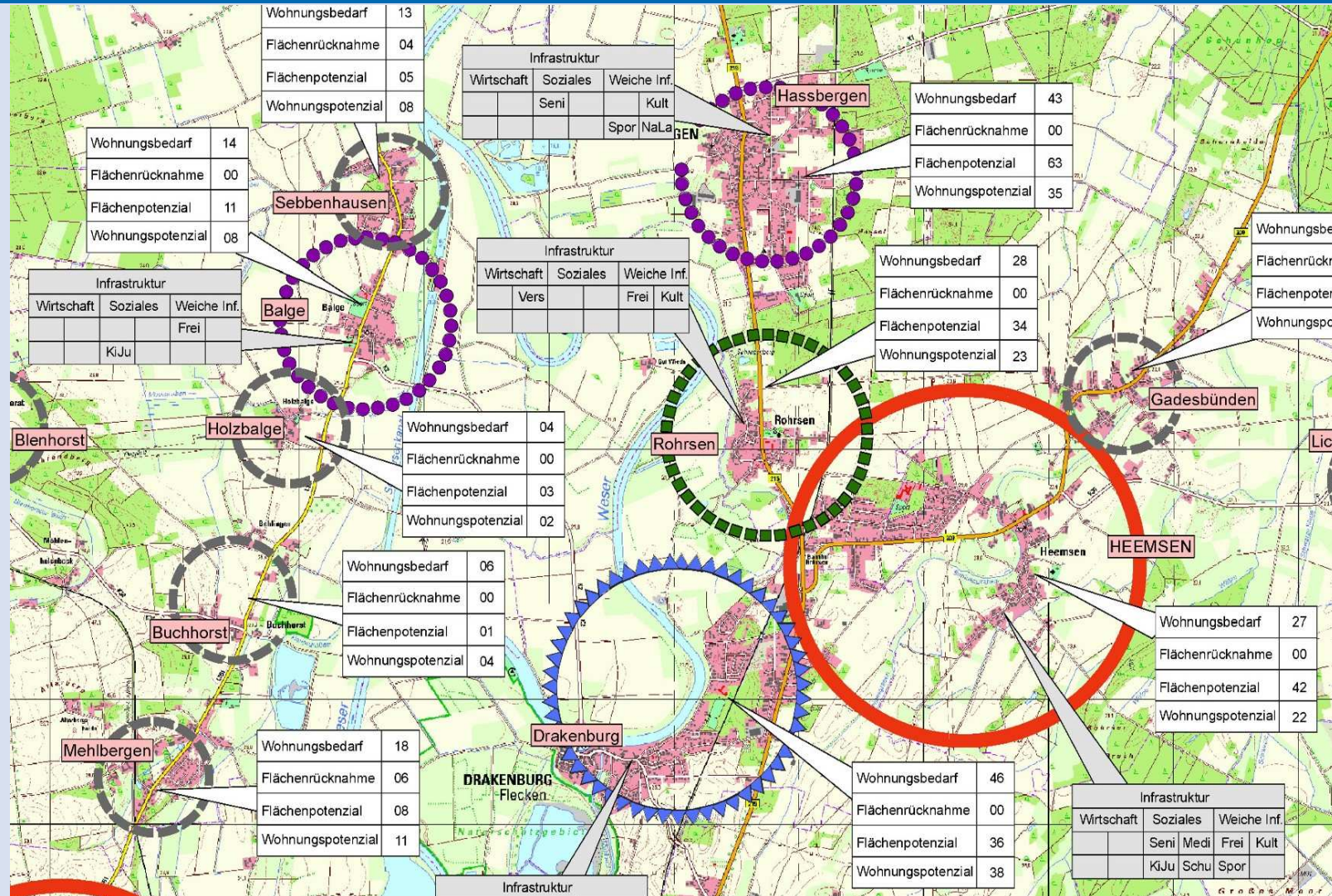
Am Anfang stehen Erkenntnisse

***Der demografische Wandel findet statt!
Wir haben Probleme - andere auch!***

***Kooperation hilft!
Kommunikation hilft!***

Integriertes Entwicklungskonzept Heemsen Liebenau Marklohe Steimbke

Herleitung aus MUZ-Projekt Räumliches Strukturkonzept



Bestandteile des Räumlichen Strukturkonzeptes

- Typisierung der Orte
- Entwicklungsstrategie Wohnen
- **Entwicklungsstrategie Infrastruktur**
- Verbindliche Vorgaben zur Reduzierung von Bauland
- Ökonomisches Steuerungsinstrument
- Leitbildansatz

Entwicklungsstrategie Infrastruktur - Leitsätze

- **Schaffung von Schwerpunkten** an zukunftsfähigen Standorten
- Anlehnung an Standorte mit Wohnwert (Aktivorte)
- **Anpassung Aktivorte an künftige Bedarfe**
- **Qualitätsoffensive** in Aktivorten
- Qualitätsoffensive außerhalb der Aktivorte
- Entwicklung von innovativen **Mobilitätskonzepten**

Handlungsansätze

Anpassung an künftige Bedarfe

- Bestandsaufnahmen, Bedarfsprognosen,
**Umsetzungs- und Finanzierungskonzepte für
Infrastruktur der Daseinsvorsorge**
- Verbesserung der familiengerechten Infrastruktur
- Schaffung von altersgerechter Infrastruktur
- Barrierefreier Umbau des öffentlichen Raumes
- Barrierefreier Umbau des Gebäudebestandes

Handlungsfelder der Daseinsvorsorge

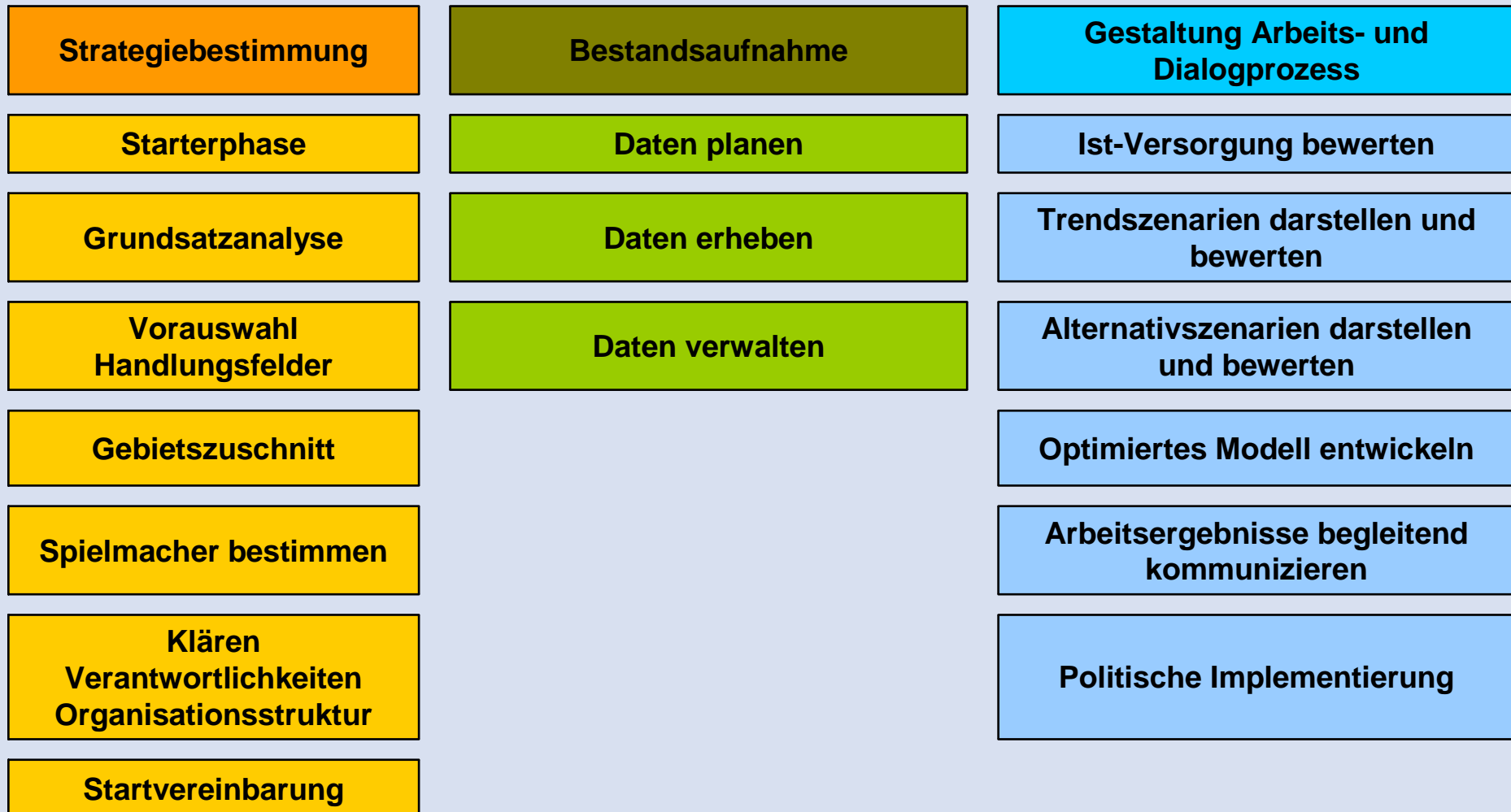
1. Soziale Infrastruktur

- 1.1 Schul- und Bildungsversorgung
- 1.2 Familienversorgung, -betreuung
- 1.3 Seniorenversorgung
- 1.4 Grundversorgung des täglichen Bedarfs
- 1.5 Gesundheitsversorgung
- 1.6 Kultur-, Freizeit- und Sportversorgung
- 1.7 Gemeinschafts- /Vereinswesen

2. Technisch-wirtschaftliche Infrastruktur

- 2.1 Trinkwasserversorgung
Abwasserentsorgung
- 2.2 Energieversorgung
- 2.3 Telekommunikation
- 2.4 ÖPNV – Mobilitätsvorsorge
- 2.5 Verkehrsinfrastruktur
- 2.6 Arbeitsstättenvorsorge
- 2.7 Verwaltung und Katastrophenschutz

PLANUNGSKONZEPT INTERKOMMUNALE DASEINSVORSORGE



Entscheidungsebene			
Steuerungsgruppe			
Zusammensetzung: SG-Bürgermeister Koop, Eisner, Sonnwald (stv.), Hoffmann, Vertreter der Fraktionen der 4 SG-Räte, Vorsitz: Herr Schwarz (LK NI),			



Operative Arbeitsebene		
Arbeitsausschuss Verwaltungsebene	Geschäfts- stelle	Prozess- begleitung
4 Bauamtsleiter der SG	DSK: Florian Gunkel, Planungsbüros: Hajo Brudniok, Verwaltung: Herr Korte (SG Liebenau), Steuerungsgruppe: Herr Schwarz	Planungsbüros pglp und Brudniok, vertreten durch Dirk Puche und Hajo Brudniok



Kooperative Arbeitsebene			
Arbeitsgruppe 1	Arbeitsgruppe 2	Arbeitsgruppe 3	Arbeitsgruppe 4



Projekt- und Umsetzungsebene							
Projekt 1	Projekt 2	Projekt 1	Projekt 2	Projekt 1	Projekt 2	Projekt 1	Projekt 2
Projekt 3	Projekt 4	Projekt 3	Projekt 4	Projekt 3	Projekt 4	Projekt 3	Projekt 4



„Die Ära der „Ichlinge“ geht zu Ende“

(Prof. Horst Opaschowski, Zukunftsforscher, Wertewandel-Studie
der BAT-Stiftung für Zukunftsfragen, Hamburg)

„Das Ich braucht das Wir“

Die 3 „V“

Vertrauen
Verantwortung
Verlässlichkeit

Gadesbündener Erklärung

für das Netzwerk der Samtgemeinden Heemsen-Liebenau-Marklohe-Steimbke mit ihren Mitgliedsgemeinden Drakenburg, Haßbergen, Heemsen und Rohrsen, Binnen, Liebenau und Pennigsehl, Balge Marklohe und Wietzen, Linsburg, Rodewald, Steimbke, Stöckse

Im Rahmen der Planungsaufgabe soll ein integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept der der Daseinsvorsorge (IEK) mit folgenden Grundsätzen entwickelt werden:

- **Erhaltung der Attraktivität als Standort zum Wohnen, Arbeiten und Leben**
- **Steuerung der Daseinsvorsorge zur bestmöglichen Versorgung der Bevölkerung**
- **Schaffung von Akzeptanz für Anpassungsprozesse durch einen transparenten Planungsprozess**

Wir erklären die folgenden Ziele als verbindlich an und werden diese nach Abschluss des Planungsprozesses überprüfen:

- 1. Wir erkennen, dass die Daseinsvorsorge durch die Folgen des demografischen Wandels sowie durch den durch Abwanderung entstehenden Bevölkerungsrückgang gefährdet ist.**
- 2. Wir erkennen, dass eine Anpassung der Daseinsvorsorge an die veränderte Nachfragestruktur aufgrund zurückgehender Bevölkerung und des Rückzugs öffentlicher und privater Anbieter in interkommunaler Abstimmung dauerhaft erforderlich wird.**
- 3. Wir respektieren uns als faire und gleichwertige Partner und treten ohne Vorbedingungen in einen ergebnisoffenen Planungsdiskurs.**
- 4. Wir sind bereit für eine partnerschaftliche regionale und interkommunale Zusammenarbeit, um unsere Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und unser Profil zu schärfen.**
- 5. Wir wollen ein interkommunales Netzwerk zur Sicherung der Daseinsvorsorge bilden und pflegen.**

6. **Wir wollen eine offene und ehrliche Diskussion darüber führen, was unser interkommunales Netzwerk an Daseinsvorsorge wirklich braucht.**
7. **Wir wollen langfristig ein effizientes Angebot für eine angemessene Versorgung unserer Bevölkerung unter Vermeidung von unnötigen Doppelstrukturen erstellen.**
8. **Wir sind bereit, Maßnahmen (Anpassung, Bündelung, Arbeitsteilung, Erneuerung) zur Sicherung der Daseinsvorsorge zu ergreifen.**
9. **Wir wollen integrierte Lösungsstrategien zur Bewältigung des demografischen Wandels, zur kooperativen Verantwortungswahrnehmung sowie zu gemeinsamen Entwicklungszielen und Schwerpunkten aufzeigen.**
10. **Wir unterstützen den Handlungsrahmen (Planungskonzept zur interkommunalen Daseinsvorsorge) zur Umsetzung des Projektes und die uns im Rahmen des zu entwickelnden IEK zugeordneten Aufgaben aktiv.**

13 Kriterien der analytische Auswertung

- A** Handlungsnotwendigkeit,
Anpassungsbedarf, Handlungsdruck
- B** Handlungsmöglichkeit
Erfolgsaussichten, Handlungs- und
Steuerungsmöglichkeiten
- C** Struktur der Ergebnisse
Ergebnisse einer interkommunalen Strategie vorstellbar?
- D** Datenverfügbarkeit,
Vorbereitende Arbeiten, Aufbereitung und Aufwand,
vorhandene Materialien und Konzepte

13 Kriterien der analytische Auswertung

- E** Interkommunaler Kontext (kein Einzelproblem, Schnittmengen überörtlicher Bedeutung)
- F** Handlungsfeldübergreifende Aspekte und Aktualität, Wechselwirkungen
- G** Erfolgsaussichten, Umsetzungsaspekte (kurzfristige Umsetzungsmöglichkeit, Effektivität, Strahlkraft, Bedeutung als Schlüsselbereich, -projekt, Konjunkturaspekt)

13 Kriterien der analytische Auswertung

- H** Kooperationsbedarf, -möglichkeit mit privaten Investitionen (PPP), Integrationsmöglichkeit von weiteren Initiativen anderer Träger, Institutionen und Fachbehörden (aktuell laufende Initiativen)
- I** Innovationsaspekt, neue Strategien, (experimentelle) Lösungsmöglichkeiten, Umdenkungsprozess, alternative Zukunftsvarianten
- K** Managementaspekt (Steuerungsbedarf strategisch, organisatorisch, nicht primär investiv)

13 Kriterien der analytische Auswertung

- L** Investitionserfordernis, -bedarf, (kurzfristig) an kommunalen Anlagen und Bauten (Finanzielle Entlastung für Maßnahmen an öffentlicher Infrastruktur, Auslastung, laufende Finanzierung, Vermeidung Doppelstrukturen oder Leerstände)
- M** Förderstrategie (-möglichkeiten der Finanzierbarkeit, z.B. Programm KSG)
- N** Gebietsbezug, städtebauliche Komponente und Auswirkungen

1.2 Familienversorgung und -betreuung		Prüfaufträge und Ziele
A-D	Mathematische Priorität	2
E	Interkommunaler Kontext	Hoch, Kooperationswille, Standortoptimierung
F	Übergreifende Aspekte	Hoch, u.a. mit ÖPNV, Schule/Bildung, MORO
G	Erfolgsaussichten	Hoch, da gem. Trägerschaft, Nachnutzungskonzepte
H	Kooperationsbedarf	Hoch, Konzentration und Vernetzung aller Bereiche
I	Innovationsaspekt	Hoch, Hochbegabtenförderung und Nischenausrichtung
K	Managementaspekt	Hoch, Verlässliches Gesamtsystem aller Altersklassen, Inklusion, Präventionsrat, Tagesbetreuung/-pflege
L	Investitionserfordernis	Hoch, Systementwicklung erfordert baul. Maßnahmen
M	Förderstrategie	Derzeit nicht abschätzbar
N	Gebietsbezug	Folgewirkung durch Leerstand öffentliche Gebäude
Fazit: Platz 2	Handlungsfeld mit hohem Anpassungsbedarf und überörtlicher Bedeutung. Handlungsmöglichkeiten und Struktur der Ergebnisse sind vorstellbar und werden hoch eingeschätzt. Das Handlungsfeld ist vorrangig zu entwickeln.	

Ergebnis der analytischen Priorität

1. Schul- und Bildungsversorgung
2. Familienversorgung und -betreuung
3. Seniorenversorgung
4. Gesundheitsversorgung
4. Telekommunikation
6. Mobilitätsvorsorge - ÖPNV
6. Arbeitsstätten- und Arbeitsplatzangebot
8. Grundversorgung des täglichen Bedarfs, **begleitend**
8. Verkehrsinfrastruktur, **begleitend**

Thematische Arbeitsgruppen

1. Familie und Bildung

Familienversorgung und -betreuung
Schul- und Bildungsversorgung

2. Gesundheit und Senioren

Gesundheitsversorgung
Seniorenversorgung und -betreuung

3. Wirtschaft, Daten und Verkehr

Arbeitsstätten- und Arbeitsplatzangebot
Telekommunikation
Verkehrsinfrastruktur

4. Mobilität und Einkaufen

Mobilitätsvorsorge und ÖPNV
Grundversorgung des täglichen Bedarfs

Inhalt der Startvereinbarung

- Gadesbündener Erklärung mit Änderungen
- Planungskonzept interkommunale Daseinsvorsorge
- Organigramm der Zuständigkeiten
 - Steuerungsgruppe
 - Geschäftsstelle
 - Prozessbegleitung
 - Thematische Arbeitsgruppen
- Steckbriefe der zu bearbeitenden Handlungsfelder
- Projektablaufplan

Arbeitsblock 1

- **Vorstellung Abgleich Angebot und Nachfrage**
- **Bleiben die Nutzungsquoten über den Prognosezeitraum konstant?**

Arbeitsblock 2

- **Wie kann das Angebot angepasst werden, damit es zur zukünftigen Nachfrage passt?**
- **Kreativer Akt - sich lösen aus bisherigen Strukturen**

Arbeitsblock 3

- **Welche konkreten Ziele sollen bei der Entwicklung von Alternativszenarien berücksichtigt werden?**

Strategiekonferenz

- **Wunsch-/Idealszenarien bewerten**
- **Ziele für Optimierung festlegen**
- **Lösungsvorschläge / Ideen in Szenarien überführen und vorstellen**
- **Bewertungskriterien festlegen**

Umsetzungskonferenz

- **Anpassungsstrategien vorstellen und bewerten**
- **Vorzugsszenarien entwickeln und vorstellen**
- **Ergebnisse überprüfen**

Ausgangslage

- Zusammenlegung von 3 Grundschulstandorten
- Aufgabe komm. KiGa
- Leerstand in Marklohe

Problem

- Substanz komm. Gebäude
- Kirchlicher Kindergarten in beengten Räumlichkeiten

Lösung

- Sanierung Schulgebäude
- Abriss komm. KiGa
- Umzug Kindergarten

© 2012 Dipl.-Ing. Architekt Michael Klein, Marklohe



*Integriertes Entwicklungskonzept
Heemsen Liebenau
Marklohe Steimbke*

Projekt- und Umsetzungsebene
Potenzielles Förderprojekt Liebenau
Wohnblöcke Königsberger Straße

Misstände

Funktionsschwächen

- Leerstände
- Unrentierlichkeit
- Rückgang
Daseinsvorsorge
- Tendenz zur
Verwahrlosung
- Tendenz zur
Segregation
- Fehlende Qualität
öffentlicher Räume
- Funktionslosigkeit
priv. Freiräume



Aufwertung der Struktur

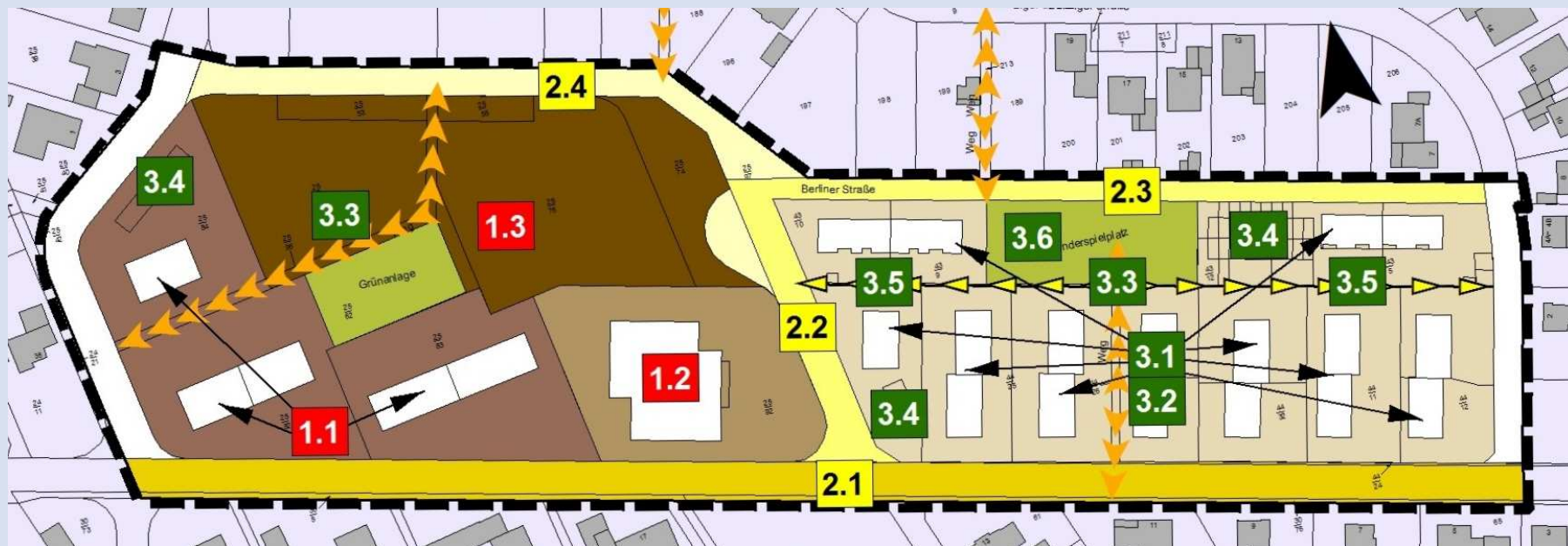
- Abriss
- Auslagerung
- Neuordnung

Aufwertung öffentl. Räume

- Umgestaltung
- Sanierung/Ausbau
- Neubau

Aufwertung Wohn-/ Nutzungsqualität

- Gebäudesanierung
- Zielgruppen
- Durchlässigkeit
- Soziale Kontrolle



Struktur

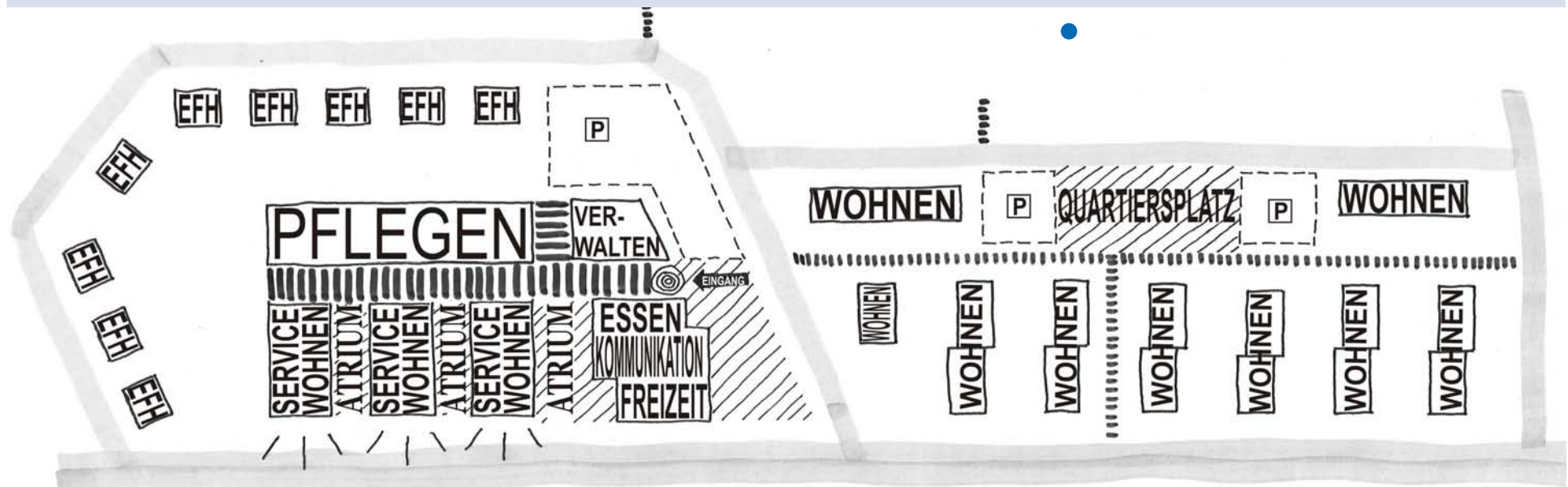
- Pflege
- Servicewohnen
- Integration
- Durchmischung sozialer Stufen

Qualität

- Quartiersplatz
- Gärten
- Fußwege
- Verkehrsberuhigung
- Nahes Parken

Konzept

- Blockstruktur
- Atrien
- Barrierefreiheit
- Eigentums-, Miet-, Sozialwohnungen



*Integriertes Entwicklungskonzept
Heemsen Liebenau
Marklohe Steimbke*

Projekt- und Umsetzungsebene
Potenzielles Förderprojekt Liebenau
Städtebaulicher Entwurf

- Aufwertung GZ
- Attraktivität und Anziehungskraft
- Wettbewerbs-/Marktfähigkeit
- Innenentwicklung
- Perspektive für Quartier
- Milieustabilität
- Investitionsanreize
- Wertstabilität
- Ansiedlungsanreize
- Interkommunales Schlüsselprojekt



Gebietsrundfahrt

- „Neuer“ Kindergarten, Marklohe
- Wohnblöcke Königsberger Straße, Liebenau
- Weitere Ziele

Integriertes Entwicklungskonzept Heemsen-Liebenau-Marklohe-Steimbke

**Im Namen des Netzwerkes
Heemsen-Liebenau-Marklohe-Steimbke**

**Herzlichen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit**

